



Gedenkfeier am Pollasch.
Fotos:
Holger Senzel



Kranzniederlegung

die einzelnen Abordnungen der einhundert Ortsgruppen des Spessartbundes mit ihren Fahnen und Wimpeln, auf den anderen Seiten hatten sich die erschienenen Mitglieder im Karree aufgestellt oder saßen auf Bänken. Auf dem seitlich stehenden Podest hielt in diesem Jahr Gisela Bornowski, die Oberkirchenrätin und evangelische Regionalbischöfin des Kirchenkreises Ansbach-Würzburg, die Gedenkansprache.

Gerade Wanderer würden ihre Umwelt bewusster wahrnehmen, sagte Bornowski in ihrer Gedenkansprache. »Der Weg ist hier das Ziel«. Wandern schule die Achtsamkeit in der Natur. »Vielleicht geht man dann auch achtsamer durch die Welt«. Auch die Veranstaltung am Pollasch sei ein Produkt dieser Achtsamkeit. Hier gelte es, die Frauen und Männer, mit denen man gemeinsam gewandert sei, in Erinnerung zu behalten.

Anschließend verlasen Wolfgang Beyer und Helga Lorenz die Namen der verstorbenen Mitglieder des Spessartbundes, bevor die drei Hauptvorsitzenden Dr. Gerrit Himmelsbach, Richard Krebs und Michael Bergmann gemeinsam mit dem bayerischen Staatsminister Professor Winfried Bausback und der Oberkirchenrätin Gisela Bornowski den Kranz des Spessartbundes niederlegten. Mit dem gemeinsamen Singen des Spessartbundliedes endete die ergreifende Veranstaltung.

Text: Holger Senzel



Mitglieder des Spessartbundes trotzten dem Regen.

Gedenkfeier am Pollasch

Oberkirchenrätin Gisela Bornowski hält Ansprache

Heigenbrücken. Einer alten Tradition folgend gedachten am Sonntag, 8. Oktober, die Mitglieder des Spessartbundes ihrer in diesem Jahr verstorbenen Mitglieder. Trotz widrigen Wetters waren rund 1000 Angehörige der einzelnen Ortsgruppen erschienen. Wie in jedem Jahr seit 1927, als das Ehrenmal am Pollasch bei Heigenbrücken eingeweiht wurde, trafen sie sich hier. Dabei galt es zunächst heftigem Regen zu trotzen. Erst zur Kranzniederlegung klarte der Himmel auf.

»Mit der Pollaschfeier setzen wir alljährlich im Herbst einen Punkt der Ruhe, der Besinnung und des Gedenkens«, sagte Gerrit Himmelsbach, der erste Hauptvorsitzende des Spessartbundes. »Dabei nehmen wir Abschied von Freunden, mit denen wir verbunden waren und mit denen wir gewandert sind«. Auch der Mitglieder des Spessartbundes, die in den beiden Weltkriegen verstorben sind, gedachte man hier.

Der Musikverein Waldaschaff, unter der Leitung von Andreas Eckert, begleitete das Gedenken musikalisch. Wolfgang Beyer, der Hauptkulturwart des Spessartbundes, hatte die Feier organisiert.

Auf der einen Seite des Pollaschdenkmals, dort wo sich der weite Blick ins Tal in Richtung Laufach erschließt, standen



Ausgestopfte Waldtiere begutachten, Segway-Fahren, Korbflechten oder der Märchenerzählerin Gabriele Staab lauschen – am Familientag war viel geboten. Fotos (4): Holger Senzel

Familientag des Spessartbundes

Sailauf. Am 7. Oktober fand auf dem Sämenhof der Familientag des Spessartbundes statt. Trotz niedriger Temperaturen kamen Familien aus dem ganzen Spessart. 150 Teilnehmer konnten gezählt werden. Die Familien wieder raus in die Natur bringen, zu zeigen, wie sich ein Wildtierfell anfühlt, Baumarten zu erkennen bis hin zu Kürbisse schnitzen. Es wurde einiges geboten. Zum Abschluss gab es noch

eine Verlosung mit tollen Gewinnen. Sailaufs Bürgermeister Michael Dümig, Landtagsabgeordnete Martina Fehlner sowie Spessartbundvorsitzender Gerrit Himmelsbach würdigten die geleistete Arbeit aller Helfer und Organisatoren. Ein Familienprogramm fürs nächste Halbjahr des Spessartbundes wurde vorgestellt. Zukünftig soll es den Familientag regelmäßig geben. *Text: H. Buberl-Zimmermann*





Totholz ist ein wichtiger Lebensraum für viele Tierarten.
Foto: Wolfgang Beyer

Leben im Totholz: Exkursion Erlenfurt mit den Naturschutzwarten des Spessartbundes

Trübes und regnerisches Wetter erwartete die zehn Naturschutzwarte, welche unter fachkundiger Leitung von Revierförster Hubertus Bernhard und dem Spezialisten der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) für Naturschutz in Nordbayern, Herrn Axel Reichert, zur Exkursion starteten.

Zunächst ging es in das Naturwaldreservat Gaulkopf (64,2 ha). Anhand des stehenden und liegenden Totholzes konnte man die Anzahl von Pilzen und Kerfen sehen, welche das Totholz so richtig zum Leben erwecken. Während der Wanderung durch verschiedene Waldabteilungen erklärten die Fachleute der BaySF, wie sich die einzelnen

Klassen der Wälder zusammensetzen. Das mitgeführte Bildmaterial, welches die Forstleute vorbereitet

hatten, verdeutlichte, wie groß die Artenvielfalt von Vögeln und Käferarten ist, welche sich in den Wäldern

der Klasse I und den Naturwaldreservaten angesiedelt haben und sich dort offenbar auch wohlfühlen.



Exkursion Erlenfurt mit den Naturschutzwarten des Spessartbundes.
Foto: Gerhard Pfaff

Allein sieben von acht in Deutschland vorkommenden Spechtarten finden wir hier.

Die Maßnahmen zum Schutz der Natur hören natürlich bei den Bäumen nicht auf. Auch Feuchtstandorte wie Moore, Quellen oder Feuchtwiesen genießen hier einen besonderen Schutz. Sie werden soweit möglich wieder in ihren ursprünglichen naturnahen Zustand zurückversetzt.

Gefasste Quellen wurden zurückgebaut, um Amphibien die Möglichkeit zu bieten, sich hier erneut zu etablieren und im Quellbereich im Schlamm und unter Steinen zu überwintern.

Auch das Thema Rückegassen wurde nicht nur angesprochen und kontrovers diskutiert, sondern anhand von vorhandenen Gassen besichtigt. Die Erläuterungen von Herrn Bernhard, wie und warum so eine Gasse angelegt wird, was zu beachten ist, ließen den ein oder anderen Naturfreund nicht nur aufhorchen, sondern auch zu Schilderungen hinreißen, wie es woanders nach solchen Einsätzen aussieht. Das Wetter muss passen und der Fahrer der Maschine ein Auge und ein Gefühl für seine Arbeit haben.

Wenn, wie vor Ort gesehen, dies mit der erforderlichen Sorgfalt ausgeführt und das Astmaterial sorgfältig vor der Maschine abgelegt wird, dann wirkt das wie ein großes Kissen, über das der Harvester fährt. Die »Schäden« halten sich im Rahmen und sind nach ein bis maximal zwei Jahren kaum noch zu sehen.

Nach knapp vier Stunden waren wir wieder zurück am Ausgangspunkt Lichtenau, wo wir uns nach einer Stärkung von unseren Gastgebern verabschiedeten. Hier nochmals ein herzliches Dankeschön an Herrn Bernhard und Herrn Reichert. *Texte: Gerhard Pfaff*

Anmerkung und Information

Der Forstbetrieb Rothenbuch hat drei Naturwaldreservate: Eichhall (67 Hektar), Hoher Knuck (121,8) und Gaulkopf (64,2).

Neben den rund 250 Hektar Naturwaldreservat hat der Forstbetrieb Rothenbuch noch knapp über 1050 Hektar weitere Klasse-1-Wälder, die nicht mehr bewirtschaftet werden. In Summe sind das knapp über 1300 Hektar Klasse-1-Wälder (die Naturwaldreservate zählen zur Klasse 1). Damit haben die Klasse-1-Waldbestände einen Anteil von rund acht Prozent an der Holzbodenfläche des Forstbetriebs.

Die Klasse -2- Waldbestände (naturnah, älter als 140 Jahre) sind auf einer Fläche von rund 3500 Hektar im Forstbetrieb Rothenbuch vorhanden, das entspricht etwa 22 Prozent der Waldfläche des Forstbetriebes – dort sind die 40 Kubikmeter Totholz als Ziel (außer die führenden Eichen-Bestände) und die zehn Biotopbäume.

Verantwortlich für die vier Seiten »Nachrichten aus dem Spessartbund«:

Spessartbund e.V.
(Gerrit Himmelsbach, Holger Senzel),
Treibgasse 3, 63739 Aschaffenburg
Tel.: 06021/15224
Fax: 06021/21494
E-Mail: geschaeftsstelle@spessartbund.de
www.spessartbund.de